FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Handschriften / Autographen

## Reisetagebuch von Heinrich Melchior Mühlenberg.

### Muhlenberg, Henry Melchior

### Charleston, SC, 20.08.1742-25.11.1742

8. - 9. September 1742

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172731**

Visual Library

es möchte Freund oder Feind seyn, darauf sie erfahren
in was Gegend sie wären. So wohl als Religion hätte [illegible]
schrecklich Leute, daß Ihr böser Anschlag [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] contrairen Wind [illegible]
Mittwoch den 3. September. Heute [illegible]
contrairen Wind [illegible] ein großes Schiff [illegible]
ferne, welches [illegible] nachdem [illegible] hatte
unser Capitain [illegible]
wegen der gegenwärtigen Noth [illegible] Freund oder
Feind [illegible] Wind [illegible]
[illegible] ließ unser Capitain [illegible]
[illegible] und die [illegible] Canonen [illegible]
[illegible] Schiff [illegible] herankommen möchte. [illegible]
[illegible]
[illegible]
zu Wasser [illegible] noch [illegible] Hoffnung
Leute sagten unter einander, es wären [illegible] Spanische [illegible]
[illegible] als von [illegible] zu sterben. [illegible]
murreten über den Capitain [illegible]
nung [illegible] und [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Capitains [illegible]
Schiff [illegible] Gott in
ihrer eigenen [illegible]
Die [illegible] gnädige Gott [illegible]
Erbarmung [illegible]
Gläubigen [illegible]. Die [illegible] Gott und
den Trost Gottes. [illegible] Donnerstag den 4ten
September. Heute hatten wir gar keinen Wind, sondern [illegible]
Stille. Wir rathschlagten unter einander, wie wir unser Leben
einige Tage ohne Trinken erhalten möchten. Der Capitain
sagte, daß er noch eine Quantitaet Baum Oel hätte, davon
ein jeder alle Tage ein wenig trincken könnte. Er hatte
auch noch einige Boteiller Essig, davon wir bisweilen ein
[illegible] nahmen. Die Saltzburger klagten über Schmertzen
in den Gliedern und wurden auch von der Mundfäule in-
commodiret. Ich gab ihnen Arzeney, welche gute Wirkung
that. Wir erbaueten uns aus Gottes Wort und hatten
den Vorsatz, uns mit dem heiligen Abendmahl zu stärken.

wenn es zu Holz zum Tode gehen sollte, worüber sie sehr Pro-
testirten. Am Abend suchten unsere Schiffer Leute aber
wohl Grund und sahen noch Land aus, funden aber nichts
zu Schwellen mit einigen Schiffer Leuten und sagte Ihnen, wie
jämmerlich es um sie stünde, so lange sie außer der
seligen Gemeinschaft Gottes wären. Freytags den 10ten
September hatten wir wenig Wind, aber der Lieb Gott
erquickte uns mit einem Regen. Die Leute holten alle
Zeuchen auf. Am Abend war das Meer ganz stille und
kamen 4 kleine Wallfische an unser Schiff herum. Der
Capitain war besorgt und erschrocken, daß solche Fische bei-
weilen unter das Schiff kämen, sich an denselben reiben
und Schaden verursachten. Wir wurden aber durch
Gottes Gnade bewahret. Weil die Passagiers so sehr
lamentirten und sich über die äußerliche Trübsal be-
klagten, so sagte der Capitain, sie sollten bedenken, ihm über
ihre Sünden lamentiren und sich mit ernstlichem Gebet
vor Gott demüthigen. Schwelete mit starkem Wind er klärete
es weiter. Einige gaben sich dem Gebet. Wir hatten
noch eine andere Plage, welche sehr beschwerlich war.
So lange nemlich noch frisch Wasser im Schiffe war,
lebten die Ratten fein stille. Wie dem einige observiret,
daß die Ratten in die Wasser Gefäße oben Löcher hinein
gebissen. Wir hatten noch Fässer bei Theilen, als hatten
sie den Cork heraus genaget und den Schwanz hinein
gehangen und alle nacht den Schwanz hinein
nach gerecken, durch das Maul gezogen. Weil nun die
Ratten nichts mehr zu trinken finden konten, so kamen sie
des Nachts auf unsere Betten und beißten den Schwanz
vom Angesicht weg man schlief. Es ist mir selber so be-
gegnet. Die Plage von den Angeschwollen war so groß
daß in wenig Nacht mehr als sechsten Rotte. Die Schiffer
Leute suchten am Abend der Blei wurfe, sie funden
aber keinen Grund und sahen auch kein Land. Summa
wir wußten nicht wo wir waren und schienen vermuthlich
sehr hohe Wellen zu sein. Sonnabends den 11 September
früh hatten wir wieder Meer stille. An der Abtheilung
mußten wir das Carolina weil nehmen, der
Capitain führ dieser Weg zum ersten mahl. Es sung mit
den Pallbürgern einige Lieder vom Sterben und redete mit
Ihnen vom Glauben. Der Herr machte uns getrost weil wir